



Dr. Elisabeth Becker-Topkara

Contemporary Antisemitism and the
Limits of Belonging

In this talk, I will draw on my research with Jewish communities and antisemitism education across Europe and the United States to examine the contours of contemporary antisemitism. While antisemitism has deep historical roots, its present-day manifestations represent both continuities with the past and distinctly new formations. I will explore how antisemitism fundamentally constrains Jewish belonging—individually and collectively—in Europe and globally. I will examine antisemitism across the political spectrum, from far-right to far-left movements, as well as its presence in mainstream discourse. And I will analyze how transnational political conflicts become layered onto questions of local Jewish belonging, often positioning Jewish communities as perpetually foreign or conditionally accepted. Crucially, I will highlight how Jewish individuals and communities exercise agency in responding to antisemitism, engaging in creative forms of resistance, solidarity-building, and collective self-determination. Finally, I will consider the complex relationships between antisemitism and other forms of racism and exclusion—how they intersect, reinforce one another, or diverge—and what this means for building coalitions against all forms of discrimination.

16. März, 10:00-11:30Uhr

Prof. Dr. Natasha A. Kelly

Körper unter Besatzung.
Audre Lorde, Krebs und die
politische Sprache des Überlebens



Was bedeutet es, krank zu sein und zugleich in einer Gesellschaft zu leben, in der Körper unterschiedlich gelesen, bewertet und behandelt werden? In ihren Krebstagebüchern beschreibt die Schwarze US-amerikanische Dichterin und Aktivistin Audre Lorde ihre Brustkrebserkrankung als zutiefst körperliche, aber auch politische Erfahrung. Sie verbindet persönliche Verletzlichkeit mit einer radikalen Analyse von Sprache, Medizin, Macht und struktureller Ungleichheit. Im Rahmen der Internationalen Woche gegen Rassismus nimmt der Vortrag Audre Lordes Texte als Ausgangspunkt, um Fragen nach rassismuskritischer Gesundheitsversorgung, Sichtbarkeit von Patient*innenperspektiven und der Rolle von Institutionen im Umgang mit Krankheit zu diskutieren. Der Vortrag lädt dazu ein, Krebs nicht nur als medizinische Diagnose, sondern auch als gesellschaftliches Ereignis zu verstehen und darüber nachzudenken, was gerechte Versorgung und solidarisches Handeln bedeuten können.

18. März, 13:30-14:30Uhr



Dzeneta Isakovic

Grenzen der Vernunft – Über
Extremismus, Menschenfeindlichkeit
und Verantwortung

Was genau ist (Rechts)Extremismus und wie äußert er sich in unserer Gesellschaft, in Sprache, Verhalten oder Strukturen? In diesem Workshop setzen wir uns mit den Erscheinungsformen extremistischer und menschenfeindlicher Ideologien auseinander und betrachten, wie sie sich im Alltag bemerkbar machen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf rassistischer Stigmatisierung bestimmter Gruppen der Gesellschaft. Der Workshop lädt zur Reflexion ein, wie (subtile) Formen extremistischer Haltungen auch in Arbeitskontexten sichtbar werden können und welche Verantwortung jede und jeder Einzelne trägt, um diesen entgegenzutreten.

19. März, 10:00-12:30Uhr



Noemi Zenk-Agyei, Ivan Murillo, Narasimha Sushil

Paneldiscussion hosted by Hollyn Hartlep

Global Health in a warming World: Climate and Racial Justice

Climate change is not only an environmental crisis it is also a matter of justice. This panel explores how global health, climate change and racial justice are deeply interconnected. Bringing together diverse perspectives from the Global North and Global South, our speakers will examine how structural inequalities shape both the causes and the consequences of the climate crisis. The discussion will address how environmental racism affects human health, why sustainable development cannot succeed without confronting systemic racism and why institutions must actively engage in these conversations.

24. März 10:00-11:30



Stève Hiobi

Afrika als Forschungsraum: Geschichte, Brüche und Kontinuitäten

Wer Afrika als „Forschungsraum“ bezeichnet, sollte auch fragen: Wer produziert Wissen über wen – und unter welchen Machtverhältnissen? In diesem Vortrag beleuchtet Afrofluencer die historischen und strukturellen Bedingungen von Wissensproduktion über Afrika, insbesondere im Kontext von Gesundheit und Medizin. Dabei spannt er den Bogen von vorkolonialen Wissenssystemen über koloniale Wissenschaft und medizinische Pseudotheorien bis hin zu postkolonialen Kontinuitäten in der globalen Gesundheitsforschung.

26. März, 10:00-11:30Uhr